

## Von Followern und Influencern – Einfluss auf ein gutes Leben.

Predigt zu Kolosser 2,6-14 (AGo, 1.6.25)

Lesung Text:

- 6 Ihr habt Christus Jesus, den Herrn, angenommen. Richtet also euer Leben an ihm aus!**
- 7 Bleibt in ihm verwurzelt und gründet euch als Gemeinde ganz auf ihn. Werdet fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid. Und hört nicht auf, Gott zu danken.**
- 8 Gebt acht, dass euch niemand in die Falle lockt! Weder durch seine Philosophie noch durch falsche Lehren, die nur auf menschlicher Überlieferung beruhen. Ihre Grundlage sind die Elemente dieser Welt – und nicht Christus!**
- 9 In ihm ist die ganze Fülle Gottes leibhaftig gegenwärtig.**
- 10 Und an dieser Fülle habt ihr Anteil, weil ihr zu Christus gehört. Der steht als Haupt über allen Mächten und Gewalten. (...)**
- 12 In der Taufe wurdet ihr mit ihm begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auf-erweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat.**
- 13 Ja, ihr wart tot aufgrund eurer Verfehlungen. (...) Aber Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht, indem er uns alle Verfehlungen vergeben hat.**
- 14 Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete – einschließlich seiner Vorschriften, die gegen uns standen. Er hat ihn ans Kreuz angenagelt und damit beseitigt.**

Wenn vor 15 Jahren jemand gesagt hätte: Ihr macht mal einen Gottesdienst mit dem Titel „Von Followern und Influencern“ – dann hätten wir erstmal gesagt: Bitte, was? Was soll das sein? Follower? Influencer – was ist das?

Bei der Vorbereitung haben wir schon nochmal überlegt: Ist das zu englisch? Zu unverständlich?

Aber wenn man Jugendliche fragt: Was wollt ihr mal werden, dann kann man das schon mal hören: „Ich will Influencer werden“

Wenn das also eine 13-Jährige oder ein 15-Jähriger sagt, sollten auch Oma und Opa überlegen: Was meint sie damit?

Der Ausgangspunkt, warum wir dieses Thema gewählt haben, war allerdings nicht: Jetzt machen wir mal was ganz Modernes, irgendwas mit Jugendsprache oder so. Nein, so wie in diesem ganzen Jahr haben wir uns auch für heute Abend an der Jahreslosung 2025 orientiert. Ganz am Anfang haben wir sie schon gesungen: **Prüft alles und behaltet das Gute.** Dieser Vers aus dem 1. Thessalonicherbrief ist so kurz und zugleich so tief, dass er Stoff für viele Gottesdienste liefert.

Denn was ist es denn, was wir prüfen sollen? Den Akku am Handy? Den Reifendruck am Auto? Den Wetterbericht für heute Abend?

In dem Vers heißt es: Prüft alles. Im Zusammenhang geht es um das Zusammenleben in einer christlichen Gemeinde: Da gibt es unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Gaben. Wenn jemand etwas vorschlägt, dann soll es geprüft werden. Wenn jemand etwas behauptet, dann soll es geprüft werden. Wenn jemand eine Botschaft verkündet, dann soll es geprüft werden.

Nicht alles ist richtig, nur weil es einer felsenfest behauptet. Oder besonders klug oder besonders fromm formuliert.

Das heißt: Wir haben eine Verantwortung für das, was wir hören und für das, was wir davon übernehmen und behalten.

Aber genau das ist gar nicht so einfach. Denn wir hören ja andauernd irgendwelche Botschaften aus allen möglichen Richtungen. Ständig versuchen andere uns zu beeinflussen, egal auf welchen Kanälen wir unterwegs sind.

Wir leben inzwischen in einem Zustand der Dauer-Berieselung und Dauer-Beeinflussung. Vor allem deshalb, weil wir ständig online vernetzt sind: durch Smartphones und andere digitale Geräte: Uhren, Autos, Fernseher.

Immer geht es darum, dass wir hinhören und hinschauen sollen: Weil unsere Aufmerksamkeit wertvoll ist. Jeder Klick, jede Sekunde auf irgendeiner App oder einer Internetseite, auf Tiktok oder Instagram bringt Geld für den, der die Plattform betreibt. Weil sich das Ganze über Werbung finanziert. Und dafür gilt nun mal: Je mehr desto besser.

Dafür werden wir ständig mit Infos beliefert. Von Influencern, die versuchen, die Zahl ihrer Follower zu erhöhen. Ob das, was sie uns liefern, gut für uns ist – das ist erstmal egal. Hauptsache wir schauen drauf. Wir hören drauf. Und natürlich: Wir kaufen, was uns unter der Hand angepriesen wird.

Neulich war ich ganz überrascht. In meiner gmx-App gibt es ein Postfach für ungelesene E-Mails. Wenn ich alle Mails gelesen habe, ist das Postfach leer. Und dann erscheint ein Text: „Sie haben alle ihre E-Mails gelesen. Jetzt können Sie mal Pause machen.“

Erstaunlich: Mein Handy sagt: Ich soll es mal weglegen! Ein App sagt: Du kannst mich mal schließen. Wie ungewohnt! Richtig auffällig. Aber eben doch nur eine Ausnahme, die die Regel bestätigt: Immer mehr Infos, immer mehr Produkte, immer mehr Wettbewerb um unsere Aufmerksamkeit.

Nochmal: Was davon gut für uns ist, darum geht es erstmal gar nicht. Entscheidend ist, dass jemand Geld verdienen möchte mit unserer Aufmerksamkeit.

Also auch hier: Wir müssen prüfen. Und dann sortieren. Und das Gute behalten. Spannend, wie aktuell so ein Bibelvers ist, obwohl er vor fast 2000 Jahren aufgeschrieben wurde.

Also: Wer darf mir sagen, was wichtig ist? Wer weiß Bescheid darüber, was gutes Leben ausmacht? Welchem Influencer lohnt es sich zuzuhören? Bei wem ist es gut, Follower zu werden?

Soll das der Zufall entscheiden? Der Algorithmus von YouTube, der mir irgendein Ratgeber-Video vorschlägt? Hoffentlich nicht, auch wenn es so schnell passiert, dass man halt einfach das konsumiert, was einem als nächstes vorgeschlagen wird.

Wem sein Leben wichtig ist, der macht es anders. Der überlegt sich, welchen Einfluss er sich für sein Leben holt. Und wann er getrost weghört oder wegschaut.

Im Anspiel haben wir einen Influencer erlebt, der es gut gemeint hat. Der war gar nicht digital unterwegs, sondern ganz analog. Ganz eifrig hat er gute Ratschläge für einen anderen eingesammelt.

Das gibt es ja auch: Wenn es nicht so gut läuft, ist jemand da, der einem ganz lieb helfen will: Du brauchst Hilfe? Kein Problem: Mach diesen Kurs, kauf dieses Buch, besuch dieses Seminar: Dann werden deine Probleme gelöst.

Aber so wird neuer Stress produziert: Selbstoptimierung. Wer scheitert, ist selber schuld. Immer noch ein Stein in den Rucksack.

Vielleicht sind da ganz tolle Ratschläge dabei. Aber wenn jemand eh schon am Limit ist, braucht es kein tolles Programm, keinen Extra-Geheimtipp, sondern erstmal die Erkenntnis: Es ist zu viel. Ich muss mal langsamer machen. Es hängt ja nicht alles an mir.

Sonst wird womöglich ein neuer Stress produziert: Selbstoptimierung. Nach dem Motto: Wer scheitert, ist selber schuld.

Es bräuchte jemand, bei dem wir den Stress loswerden können. So wie Hannes vorhin seinen Rucksack am Kreuz abgelegt hat.

Am Kreuz abgelegt. Ganz bewusst.

In der Lesung haben wir gehört: Jesus Christus hat den Schuldschein, der auf uns ausgestellt war, genommen, und hat ihn ans Kreuz genagelt. Das, was dort hängt, hängt nicht mehr an uns. Eine Last weniger.

Das Kreuz ist der Ort, wo wir unsere Lasten ablegen oder festnageln können.

Denn der, der am Kreuz gestorben ist, Jesus, bietet uns das an: Bei mir könnt ihr eure Lasten loswerden.

Und dann entsteht eine Verbindung, die gut tut. Die unser Leben stärkt. Die es auf gute Weise beeinflusst. In der Lesung wird das so gesagt: **Ihr habt den Herrn Jesus Christus angenommen. Bleibt in ihm verwurzelt.** Schönes Bild. Aus der Natur.

Vorhin haben wir Psalm 1 im Wechsel gebetet. Der passt hier oben am Hohen Kreuz besonders gut: **Wie ein Baum am frischen Wasser – so ist ein Mensch, dessen Leben gelingt.** Wie ein Baum am frischen Wasser: Wenn wir jetzt in der Kirche wären, müssten wir uns das in unserer Phantasie vorstellen. Hier oben in der Natur müssen wir nur unsere Augen aufmachen: Bäume und Pflanzen, die wachsen, die Kraft haben, weil sie gesund sind.

Weil sie genau wissen, wo sie sich das herholen, was ihr Leben stärkt. Eine gesunde Pflanze treibt ihre Wurzeln in die Richtung, wo sie Nahrung herbekommt. Nicht zum Trockenen, nicht zum ungesunden Boden, sondern zum frischen Wasser.

Aber es geht in Psalm 1 nicht um Bäume und Sträucher. Es geht um uns. Um Menschen. Und um die Frage: Was gibt meinem Leben gute Energie? Wertvollen Input? Hilfe, die etwas taugt?

An einer anderen Stelle in der Bibel klagt der Prophet Jeremia über die Leute um ihn herum und sagt: Was macht ihr? Vor euch steht ein sauberes Glas Wasser. Und daneben ein Glas mit dreckiger Brühe aus einer Pfütze.

Und ihr trinkt die Brühe aus der Pfütze anstatt das gute Wasser. Wenn ich da an meine Schüler in Buchen denke, was die so an ungesunden Getränken auf dem Tisch stehen haben, da merke ich, dass auch dieser Vergleich sehr aktuell ist.

Ganz anders unsere Jungs aus der C-Jugend, die gestern nach der Meisterschaft auch den Pokal gewonnen haben. Die haben alle ihre Flasche dabei: mit Wasser oder Tee oder auch mal ne Apfelschorle (einige sind heute Abend hier...)

Diese Jungs wissen, was ihnen Energie gibt, damit sie rennen und gut spielen können.

Was ist das gute Wasser für mein Leben? Für Paulus ist es klar: **Ihr habt den Herrn Jesus Christus angenommen. Bleibt in ihm verwurzelt.**

Er ist überzeugt: Jesus als Influencer – das bedeutet, dass mein Leben verbunden ist mit der Lebensenergie und der Lebensqualität, die von Gott kommt. Die durchhält. Die nicht aufhört. Die nicht nur mir gut tut, sondern auch den Menschen, die mir begegnen.

Und was sie so vertrauenswürdig macht: Im Unterschied zu anderen Angeboten und Einflüssen nutzt Jesus meine Bedürftigkeit nicht für seine Zwecke aus, sondern er sieht sie und nimmt mich so an, wie ich bin. Und so stillt er den Hunger nach Leben. Amen.